

Besondere Umstände – und ein Spiegel-Trick

Wiederbelebung

Meistens geht es um wenige Minuten, wenn ein Mensch wiederbelebt werden soll. Ärzte oder andere Menschen müssen versuchen, ganz schnell das Herz wieder in Gang zu bringen und den Patienten zu beatmen. Das nennt man „Erste Hilfe“, oder auch „Herzmassage“ und „Herz-Lungen-Wiederbelebung“. In manchen Fällen kann man Menschen aber auch nach 15 bis 20 Minuten noch wieder beleben. Das ist zum Beispiel manchmal bei Menschen der Fall, die im Winter in einen See eingebrochen sind. Dort ist es so kühl, dass der Körper seinen Energieverbrauch ganz runter fährt und weniger Sauerstoff braucht. Wenn diese Menschen dann von einem Notfallarzt eine Herzmassage bekommen und beatmet werden, können sie manchmal wieder ganz gesund werden.

Organspende

Manche Menschen entscheiden sich dafür, nach ihrem Hirntod Organe zu spenden. Dann werden zum Beispiel das Herz, die Lunge oder die Leber aus dem Toten herausoperiert und einem anderen Menschen eingesetzt, dessen Organe krank sind.



Im Krankenhaus, Foto: Gerd Altman / pixelio.de

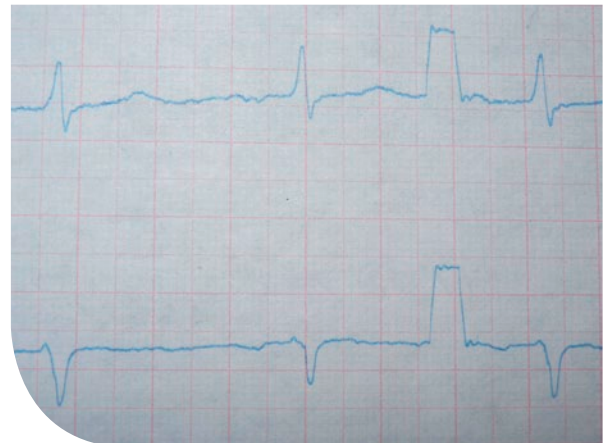
Er kann mit diesen Organen dann vielleicht noch lange leben. Organe entnimmt man nur hirntoten Menschen. Das heißt solchen Menschen, deren Gehirn nicht mehr versorgt wird, die aber noch einen Herzschlag und eine Atmung haben. Ansonsten wären auch die Organe so kaputt, dass sie nie wieder richtig funktionieren könnten. Organe zu spenden ist natürlich eine freiwillige Sache. Wer sich dafür entscheidet, muss immer einen Spenderausweis dabei haben.

Die Ärzte dürften ihm sonst keine Organe entnehmen oder sie müssten die Angehörigen des Verstorbenen fragen. Für diese kann das dann eine schwierige Situation sein: Sie wissen vielleicht gar nicht, ob der Verstorbene seine Organe spenden wollte oder nicht. Es gibt nämlich auch Menschen, die ihre Organe nicht spenden wollen. Sie möchten, dass ihr Körper beim Sterben unversehrt bleibt.

Spiegel oder Monitore: Medizin früher und heute

In manchen Krankenzimmern sieht es heute aus wie in einem Raumschiff. Es stehen Monitore neben dem Bett. Kabel verbinden die Patienten mit den Monitoren und zeigen merkwürdige Linien an. „Mit den Monitoren überwachen wir die lebenswichtigen Funktionen des Körpers – zum Beispiel wie schnell das Herz schlägt oder wie stark es pumpt“, sagt der Arzt Dominik Schneider. Wie gut die Atmung funktioniert, wird über die Sauerstoffsättigung gemessen. Am besten ist es natürlich, wenn die Sauerstoffsättigung bei 100 Prozent liegt. Wie viel Sauerstoff im Blut ist, wird mit kleinen Klipsern gemessen, die am Finger festgemacht werden. In den Klipsen sind kleine lichtempfindliche Sonden. Wenn das Blut hell ist, wissen die Ärzte, dass viel Sauerstoff darin ist. Wenn es dunkel ist, hat es weniger Sauerstoff.

Die Monitore überwachen den Herzschlag und damit, ob der Mensch lebt. Vielleicht hast du in einer Fernsehserie schon mal einen Monitor mit einer langgezogenen Linie und einem Piepton gesehen. Das ist die so genannte Null-Linie. Sie zeigt den Ärzten an, dass der Patient keinen Herzschlag mehr hat.



*Das EKG misst die elektrische Aktivität in unserem Herzen und zeichnet sie als Kurven auf
Foto: Dieter Schütz / pixelio.de*

Früher hatten die Ärzte solche Geräte natürlich nicht zur Verfügung. Sie mussten sich mit anderen Tricks behelfen. So hielten sie den Toten zum Beispiel einen Spiegel vor den Mund. Wenn der Spiegel beschlug, war das ein Zeichen dafür, dass der Mensch noch atmete. Manche Ärzte haben ihren Patienten auch brennende Kerzen oder Federn vor Mund und Nase gehalten. Wenn sich die Feder oder Flamme bewegte oder sogar ausging, wusste der Arzt, dass der Mensch noch lebte.